

Mittwochs

den 14. August.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz.

(Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 8. August. Vorgestern, Dienstag den 6. August, Vormittags um 9 Uhr, sind Se. Majestät der König von Potsdam nach Lößnitz abgegangen.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen wirklichen Staatsrath Vulhakow den rothen Adler-Orden erster Klasse, dem wirklichen Staatsrath v. Zulkowski, dem Etatsrath v. Weyrauch, dem Collegienrath v. Steer und dem Etatsrath und Postdirector v. Hahn den rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Hofrath Zermolajeff den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bei der Pommerischen General-Commission zu Stargard angestellten ersten Justitiarius Kretschmer und den Kreis-Justiz-Commissarius bei derselben General-Commission, Stadtgerichts-Assessor Kypke zu Stolpe, zu Justiz-Räthen zu ernennen, und die Bestellungen Allerhöchst u vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Chemiker Friedrich Ucum zum Professor an dem hiesigen Gewerbe-Institut zu ernennen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchst Selbst zu vollziehen.

Der General-Major und General-Adjutant v. W. leben, und der Geheime Cabinets-Rath Albrecht, sind nach Lößnitz von hier abgereiset.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger, Lieutenant Beloussow ist, als Courier von Frankfurt a. M. kom-

mend, hier durch nach St. Petersburg, und der Königlich Sardinische Cabinets-Courier Guasco, von Turin kommend, eben dahin gegangen.

(Vom 10.) Der bei dem Ober-Landes-Gerichte in Münster stehende Assessor Clemens August v. Olseis ist zum Rath bei diesem Collegio ernannt worden.

Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst von Hardenberg, und der Fürst von Pückler-Muskau Durchlaucht, sind nach Magdeburg; Se. Excellenz der Geheime Staats- und Cabinetsminister, Ober-Hofmarschall, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, Graf von der Holz, nach Karlsbad, und der Kaiserl. Russische Generalmajor v. Strelakoff nach Dobberau von hier abgegangen.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats-Minister des Innern und der Polizei, Freiherr v. Schuckmann, sind von Dresden, und der Generalmajor und Commandeur der 14ten Cavallerie-Brigade, Graf zu Dohna, von Marienwerder hier angekommen.

Potsdam, den 4. August. Die Fiter des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wurde gestern bei der hiesigen Königl. Cadetten-Anstalt besonders festlich begangen. Es wurden nämlich die durch die Huld und Gnade des Königs seit drei Jahren theils neu eingerichteten, theils neu erbaueten, für die vergrößerte Anstalt bestimmten Gebäude in der Zeltower Vorstadt, die zwar seit vier

Monaten bezogen, aber nun erst ganz vollendet waren, feierlich eingeweiht.

Deutschland.

Vom Main, den 2. August. Die Pulver-Explosion in Colmar (s. v. Nr. d. Z. Paris) war so heftig, daß mehrere Einwohner, den Einsturz des Hauses fürchtend, auf die Straße liefen. Vorläufige Berichte aus Colmar melden, daß man schon acht bis zwölf getödtete Menschen, zum Theil ohne Füße und Arme, gefunden habe, ohne diejenigen zu rechnen, welche in der Pulvermühle gearbeitet haben. Der Verlust in der Hausmannschen Fabrik, wo die Erschütterung fürchterlich gehäuset und alle Maschinen zertrümmert habe, belaufe sich wenigstens auf 250,000 Franken. Mehrere behaupten, das Feuer sey angelegt worden, und die Explosion hätte schon in der Nacht geschehen sollen, um mit Hülfe der entstandenen Verwirrung die Velforter Gefangenen und die Herren Caron und Roger zu befreien. Das ehemalige Augustinerkloster, wo die Gefangenen sitzen, ist mit doppelter Wache besetzt.

Man schreibt aus Koblenz: Der mit größtem Eifer betriebene Bau unserer Festungen und Wälle naht sich seiner Vollendung; schon ist das neue Thor gewölbt und wird nächstens erdffnet. Das Fort „Alexander“ auf dem Carthausberge ist fertig, und gewährt den schönsten Prospect; auch die Festungswerke der Stadt werden gegen Ende des Jahres geschlossen seyn, indem ein Theil der Wälle und die Mauern am Rhein bereits im ununterbrochenen Bau begriffen s. d. — Eine Sammlung bei der Tafel des kommandirenden Generals v. Thielmann, wo auch der Prinz Wilhelm, zweiter Sohn des Königs, bei seiner Durchreise in Koblenz weilete, brachte eine Belohnung für einen jungen Landmann ein, der sich zur Rettung eines Kanoniers mit dem Pferde ins Wasser gestürzt hatte, und ersetzte denselben auch mit 65 Thaler, daß bei dieser Gelegenheit ertrunkene Pferd.

Dem Kiefernmeister Hamacher wurde noch denselben Tag Abends, an welchem über Fonk das Todesurtheil gesprochen war, du ich den Zuchthaus-Inspektor Murin dieser Urtheilspruch mit den Worten angekündigt: „Ist es für Euch alle Hoffnung vorbei, das Urtheil ist gesprochen!“ Hamacher blickte auf, und fragte: „Wie?“ Murin sagte ihm: „Fonk ist zum Tode verurtheilt.“ Da schrie H. auf: „Allmächtiger Gott! der Mann stirbt unschuldig. Ich verdiene meine Strafe, weil ich durch meine Lügen ihn ins Unglück gebracht habe; und Sie werden nicht hören, daß ich wäre. Aber daß sie den verurtheilt haben, das können sie bei Gott nicht verantworten.“ — Fonk's Frau (so erzählt ein öffentliches Blatt) war an dem Tage des Urtheilspruchs in der Familie Weißenbach. Man hatte es ihr verschwiegen, daß an diesem Tage das

Urtheil würde gesprochen werden. Sie hatte sich nach Tische etwas schlafen gelegt. Als sie herunter kam und ins Wohnzimmer trat, fand sie ihre Freundinnen weinend und schluchzend. Einige fielen ihr um den Hals. Sie errieth die Entscheidung. Versteint und ohne eine Thräne fallen zu lassen, fragte sie: „Wo ist mein Mann? Ihr habt mich betrogen, ich muß zu ihm.“ Ohne sich halten zu lassen, eilte sie nach dem Affisengebäude. Man begleitete sie dahin. Als sie die Treppe herauf kam, wollte die Wache sie nicht durchlassen. Die Noth hat ihr eigenes Recht, so auch ihr eigenes Gesch. Sie drang durch, und begegnete auf dem Gange — den Richtern, die das Todesurtheil über ihren Mann gesprochen hatten!! In einem Nebenzimmer fand sie diesen, umgeben von seinen Freunden, und fiel ihm schluchzend um den Hals, ohne jedoch das Todesurtheil zu kennen. Er riß sie mit sich zum Fenster, hob den Arm krampfhast in die Höhe und sagte: „Dorthin blicke!“ Dann küßte er sie, führte sie zurück, setzte sich zu ihr und tröstete sie. Sie fuhr den Abend mit ihrem Manne ins Gefängniß und blieb die Nacht bei ihm. Ich sah sie (sagt Hr. v. B.) den andern Tag im Gefängniß. Sie ging still auf und ab. Ein Gebetbuch lag auf dem Tische. (Mad. Fonk ist etwa 30 Jahr alt, und die Tochter des großen Tabacksfabrikanten Fevraux in Kdl. Sie galt früher für eines der schönsten und reichsten Mädchen der Stadt. Dabei war sie still, süßsam, eingezogen, und im hohen Grade fromm und religiös, doch ohne Wigotterie. Seit ihrem Aufenthalte in Trier wallfahrte sie fleißig nach den heiligen Orten in der Stadt und in der Nähe; denn Trier, in welchem das Christenthum schon seit den frühesten Jahrhunderten blühte, ist voll von Gnadenorten. Der heilige Matthias liegt in der Nähe der Stadt begraben, und in dieser Jahreszeit kommt das Landvolk aus entfernten Gegenden in Prozeßion gezogen, um an seinem Grabe zu beten und zu opfern. Einer dieser Wallfahrtsorte heißt zum heiligen Kreuz. Dahin ging die fromme Frau oft — barfuß, wallfahrte und betete).

Mehrere Einwohner von Trier haben im reinen Interesse für den unglücklichen Fonk eine Bittschrift an Se. Maj. den König gerichtet, worin sie die bei der Untersuchung und während der Affisensitzung angeblickt Statt gefundenen Untriebe darstellten. — In Köbler Briefen wird jetzt die Vermuthung geäußert: Oben sey zufällig in den Rhein gefallen, oder habe sich selbst hineingestürzt, und die Wunden an seinem Körper wären entweder durch Verletzungen an den Stemecken oder durch Fischfraß entstanden. Man veruft sich auch darauf: daß Obens so lange vermisste Pfeife sich wieder gefunden habe, und zwar soll sie bereits 1816 am Rhein unterhalb Kdl. von einer Frau gefunden, verkauft und nach Mählein

gekommen seyn. (Nächstens beginnt der Kassationshof zu Berlin die Verhandlung des Fonkschen Prozesses).

I t a l i e n .

(Rom 18. Juli.) Turin wird sehr verschönert; auch die alten Festungswerke reißt man ab und errichtet darauf Gebäude. Durch die neue Handelsstraße zwischen Piemont und der Schweiz, auf der die Pölle um die Hälfte herabgesetzt sind, verliert der österreichische Transitohandel. Statt durch die beschwerliche Vochetta, kommt man jetzt aus dem Genuesischen auf die neue Straße bei Cinghi, die vielschwertere Aussicht über die Appenninen bietet. — Die Unsicherheit im Kirchenstaate nimmt wieder so zu, daß Reisende sich mit österreichischer Bedeckung versehen. Eine von drei Polizeifeldaten begleitete englische Familie wurde 3 Meilen von Rom rein ausgeplündert. — In Neapel wurde der Mönch Pisanelli von Apollonia, welcher den Priester Columella beraubt und ermordet hatte, durch den Strang hingerichtet.

Nach dem Spectateur oriental ist man in Smyrna mit der Angst, vor dem Unheil, das die Flüchtlinge der Türken, über den Tod des Kapudan Pascha erbittert, den Christen, besonders den Griechen, bereiten könnten, abgekommen. Die Türken thaten Niemanden etwas zu Leide; einige unter ihnen affektirten sogar eine gewisse Heiterkeit; viele gingen ganz unbewaffnet, und äußerten mehr als einmal: „Was liegt daran, daß unser Admiral in die Luft geflogen ist? Gott hat es so gewollt. Wir sind mit den Griechen im Kriege; es ist natürlich, daß sie uns so viel als möglich zu Schaden suchen. Hängt denn das Schicksal unsers Reichs von dem Verluste eines Linienschiffs ab? Anstatt des Eimen werden wir Jehn neue bauen.“ — In der Hauptmoschee bestieg am Freitage der Imam die Kanzel; der Brand des Admiralschiffs ward der Stoff seiner Predigt. Er schilderte mit Flammenzügen alle zu Seio verübten Gräuelp, mahnte an das unschuldig vergossene Blut, an die muthwillige Verbrennung und Zerstörung der Stadt und der Dörfer, an die unheimlich geraubten und unschuldig in Sklaverei geschleppten Weiber und Kinder; Gott, darüber erzürnt, habe das rächende Feuer vom Himmel geschickert u. s. w. Türken, die dieser Strafpredigt selbst beigewohnt haben, versicherten, daß sie einen tiefen Entdruck bei allen Anwesenden hinterlassen habe. Am Freitage Abends züigten sich die Griechen wieder ganz unbesorgt in den Straßen, und am Sonnabend, dem dritten Bairamsage, füllten sie, wie in den ruhigsten und glücklichsten Zeiten, alle Straßen. — In dem Schreiben eines deutschen Offiziers aus Vra, vom 20. April, heißt es: Die eigentliche Ursache, warum unser Commandant, der französische Obrist Jourdan, hieher geschickt wurde,

ist, weil er eine ganz neue Art Brandraketen erfunden hat, deren Feuer nicht mehr zu löschen ist; er will damit die Probe an der türkischen Flotte machen, und von uns sechs, als Offiziere von der Artillerie, mit an Bord seines Schiffes nehmen. — Die 59 Griechen, welche gleichsam die konstituierende Versammlung entwarfen, tragen als Auszeichnung an einem grünen Bande eine kleine silberne Medaille mit der Aufschrift: „Das dankbare Griechenland.“ — In Korinth hat sich ein deutscher Traiteur niedergelassen, der sich viel Geld macht.

Triest, den 22. Juli. Briefe aus Corfu vom 13. Juli wollen wissen, daß Urtia vom Gen. Morimann mit stürmender Hand genommen worden sey. Uebri- gens war es am 27. Juni, daß Churschid Pascha in Larissa eintraf, und sogleich mehrere Hyaschdasekts verhaften ließ. Mittelt eines Aufrufs forderte er alle Muselmänner auf, sich an ihn anzuschließen; um Macedonien zu vertheidigen. Seine Armee soll bis auf wenige Mannschaft zusammengeschmolzen seyn.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 28. Juli. Unsere Blätter, auch die royalistischen, melden aus Wien, daß der Fürst Ludwig Kaunitz, der zu Kopenhagen, Madrid und Rom Gesandter gewesen und seinen unsittlichen Wandel, aller Warnung ungeachtet, fortgesetzt, wegen grober wollüstiger Ausschweifungen zur Untersuchung gezogen sey. Ucht Tage nach seiner Verhaftung hätten seine nächsten Verwandten, der Graf Werbna, und der General Graf Wenzel Kaunitz, um seine Entlassung auf ihre Bürgschaft gebeten, aber der Gerichtshof habe sie verweigert. Der Kaiser soll willens seyn, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. (Die Stuttgarter Zeitung meldet hierüber: „Der Fürst Kaunitz ist wegen Gewaltthätigkeit gegen mehrere junge Frauenzimmer angeklagt, deren eine an den Folgen der von ihm erlittenen Mißhandlungen gestorben ist. Seit geraumer Zeit wurde er wegen gänzlicher Zerrüttung seiner häuslichen Verhältnisse überall gemieden.“)

Der Pilote meldet aus Odeffa, die Pforte hätte den Griechen Waffenstillstand auf 3 Monate anbieten lassen, während deren auf einem Congress an dem allgemeinen Friedenswerk gearbeitet werden solle.

Die Etoile führt aus einem Briefe aus Madrid vom 22. Juli folgendes an: General Morillo hat sich an die Spitze der royalistischen Parthei gestellt; die liberale ist gänzlich geworfen. Die Sinnbilder der Revolution werden allenthalben zernichtet, und es läßt sich kein anderer Ausruf hören, als: „Es lebe der unumchränkte König!“ — Auch die Gazette gibt aus Toulouse, doch ohne Verbürgung, die Nachricht: Madrid ist in der Gewalt der Royalisten, und der König den Händen der Revolutionäre entziffen.

In kurzer Zeit werde es mit der Revolution auf der ganzen Halbinsel ein Ende haben. (Der *Moniteur* beobachtet hierüber Stillschweigen, obgleich das Departement der auswärtigen Angelegenheiten einen Courier aus Madrid erhalten soll). — Die andern Nachrichten aus Spanien sind widersprechend. Einige behaupten: am 15ten hätten schon 453 catalonische Drischäften das königl. Gouvernement anerkannt, und die Junta, wie sich die Führer der Insurgenten nennen, habe 20,000 Mann Kavallerie und Infanterie versammelt.

Seit mehreren Tagen ist die Garnison von Paris verstärkt worden.

Am 16. Morgens sind beide Partheien in Catalonia bei Vic handgemein geworden, und es ward mit großer Erbitterung von beiden Seiten gefochten. Inzwischen haben sich die Schaaren des Misas und des Melvilla nicht lange gegen Regimenter und gebildete Milizen halten können. Man rechnet ihren Verlust auf 600 Mann im Gefecht gebliebene oder nachher süßlürte. Die Constitutionellen waren von dem General-Capitain Ferraz commandirt. Auch bestätigt sich die Niederlage des Quisada. — Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet, daß zu Barcelona das gelbe Fieber bei dem Patron eines Schiffes, das im vorigen Jahre aus Havanna kam, wieder ausgebrochen, indem jener Mann und dessen Sohn nur mit geringer Vorsicht ins Lazareth geführt sey.

Hr. Bourienne schlug in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer vor, die Aeußerung des Herrn Basterreche: „daß Vichereu sein Leben in einem der Umtriebe der Finsterniß, der auf Meuchelmord Bonaparte's hinausging, geendigt habe,“ aus dem Protokoll zu streichen. Denn selbst die Anklage-Akte gebe dem General nur Verschöpfung gegen die (damalige) legitime Autorität Schuld. Der Vorschlag ward genehmigt, und Perreau de Magniez zur Ordnung verwiesen, weil er, als Bourienne sagte: Basterreche's Vorwurf habe auch den General Moreau gestroffen, ausrief: „Sie haben gelogen!“ Bourienne erklärte seine Aeußerung nur als nothwendige Folge, indem Moreau in Vichereu's Sache mit verwickelt war.

Eine Dienstmagd, die vorgestern durch den Garten der Tuilleries gehen wollte, wurde von dem Schweizeroldaten, dessen Zurückweisung sie nicht beachtete, so stark gefaßt, daß sie fiel und sich verwundete. Sogleich sammelte sich eine Menge Menschen, die ihren Unwillen äußerten, und mehrere begaben sich in die Wache, um die Klage gegen den Urheber der Mißhandlung zu unterzeichnen. Der Soldat wurde gleich abgelöst.

Spanien.

Madrid, den 18. Juli. Hier ist die offizielle Nachricht eingegangen: daß Oberst Espinosa und die Carabiniers, mit denen 700 Mann der Miliz von

Cordoba vereinigt waren, sich dem General D'Obos noch ohne Blutvergießen auf Discretion ergeben haben. — Fortwährend wird der Palast von Birs gefolpelt bewacht, welche von 2 Compagnien „Infant“ Infanterie unterstützt worden. Auch sind zwei Stück Geschütz aufgeföhren. — Während der Unruhen forderten 70 Mitglieder, worunter auch Riego, die bleibende Deputation auf, nachdrückliche Maassregeln zu ergreifen; daß der König entweder zu den Insurgenten übertrete, oder für den Gefangenen der aufrührerischen Soldateska erklärt werde.

Der König hat die Berufung der außerordentlichen Cortes beschlossen. — Gestern stattete die hiesige Municipalität in einer Proklamation den Milizen Dank für den unermüdeten Dienst ab, welchen sie während der verhängnißvollen Tage dem Vaterlande geleistet haben, und forderte sie auf, nunmehr zu ihren bürgerlichen Berufsgeschäften zurück zu kehren; allein diese Aufforderung fand die gewünschte Aufnahme nicht. Infanterie und Kavallerie griff zu den Waffen und verweigerte sie niederzulegen, bevor nicht an den Auführern Justiz gehbt sey. Gen. Morillo begab sich nach dem Constitutionenplatz, und gedachte die Leute zu überreden; aber vergebens war während dreier Stunden sein Bemühen, worauf es denn am Ende zu folgender Ausgleichung gekommen ist: Die Milizen wählen Deputirte; diese begeben sich zur Municipalität und zeigen an, daß bis auf anderthalb Bataillone, welche das Schloß besetzen werden, die Miliz auseinander geht; wenn die Municipalität dafür einstehen will, daß schnelles Gericht über die Angeklagten verhängt werde. Unter dieser Bedingung wollten sie es die Woche hindurch ruhig ansehen; gehe diese aber zu Ende, ohne daß das Madrider Volk gerächt sey, so würde sie selbst Exekution halten; wovor natürlich ein Jeder zittert. Ferner wären auch wohl noch ein paar Worte über den General Morillo zu sprechen; es scheint der Miliz nämlich etwas zu viel in einer Person vereinigt, daß derselbe jetzt General-Capitain, Capitain der Garde und politischer Chef zugleich sey, welches nie vorgekommen wäre. Die Municipalität hat versprochen, alles Vorgelegene zu beherzigen. (Dies Ereigniß scheint zu den Pariser Nachrichten: daß Gen. Morillo sich an die Spitze der Royalisten gestellt und gegen die Liberalen erklärt habe, Anlaß gegeben zu haben).

Die Provinzial-Regimenter von Toledo und Ciencga sind, nebst andern Bataillonen des Regiments Guadalupe, nach Madrid beordert worden.

Hr. Calatrava hat das Portefeuille des Innern, auch General Lopez Bannos die Stelle eines Kriegsministers nicht angenommen. Letzterer schreibt an den König, daß er eher die größten Opfer bringen wolle, als sich zum Minister machen lassen, zu welchem Posten er nicht lauge. Er fühle sich gerade in

seinem jetzigen Beruf, die Insurgenten zu bekämpfen, sehr glücklich. Aber ehe er Minister werde, lieber wolle er seinen Abschied aus den Staatsdiensten nehmen.

Die Generale Empedrado, Mina, Belasco und Quiroga haben Provinzial-Commando's erhalten.

Die Carabiniers hatten, auf die Nachricht vom Aufstande der Garde, wieder zu den Waffen gegriffen; als sie aber den schlimmen Ausgang hörten, ergaben sie sich, 450 Mann und 300 Pferde stark. In ihrer Brigadefasse hat man, wie eine Privatnachricht meldet, 4 Mill. Realen (etwa 1 Mill. Fr.) gefunden. Die 2 Garde-Bataillone, die nicht mitgefochten hatten, werden Sicherheit wegen noch mehr als zuvor vertheilt.

In Lerida ist ein Bataillon vom Regiment Tarazona angelangt, und hat glücklicher Weise verhindert, daß eine Verschönerung, den Platz den Royalisten in die Hände zu liefern, nicht gelungen ist, (wie royalistische Blätter in Paris schon gemeldet hatten).

Man hat mehrere Geistliche und Mitglieder des Generalstabes verhaftet. Bei dem Canonicus Montero in Siguenza hat man drei kostbare Kirchengefäße, 800,000 Realen an Werth, gefunden, die nach Bayonne eingepackt werden sollten.

Als die erste Nachricht vom Aufstande der Garde nach Cadix kam, traf man Anstalten, sich als unabhängig von der Regierung zu constituiren. Das Volk verlangte erst Absetzung der alten Behörden; die Municipalität schlug sich jedoch ins Mittel, und ernannte 7 Personen, die von den Berathschlagungen des politischen Chefs und des Gouverneurs Kenntniß nehmen sollten, und binnen 24 Stunden ununterbrochener Thätigkeit hatten die Ingenieure und Artilleristen den Platz und die Forts in Vertheidigungsstand gesetzt. Mehrliehe Maßregeln ergriffen Valencia, Carthagena, Alicante und Corunna. — Zu Cadix hat die glückliche Ankunft zweier Schiffe von Vera-Cruz mit 2 Millionen Piaster und einem namhaften Werthe in Kolonial-Erzeugnissen viele Freude verbreitet.

Großbritannien.

London, den 26. Juli. Die Hof-Zeitung zeigt die feierliche Verleihung des Hofenband-Ordens an die Könige von Dänemark und von Portugal an.

Die Kirche von England erlebt leider! ein großes Unglück, indem der bisherige Bischof von Clogher, Jacahn, sich eines der schandbarsten Laster, auf welches der Tod steht, bewußt, seine vor Gericht geleistete Bürgschaft im Stich gelassen und aus dem Lande entflohen ist. Vorher hatte er es noch zu drehen gewußt, daß ein Mann, der ihn solcher Unthat bezüchtigte, auf seinen falschen Eid als Verläumder ausgepeitscht und zur Transportation unschuldig verurtheilt wurde.

Dieser Tage packte der als Arzt von Bonaparte bekannt gewordene O'Meara, dem die Natur gute Knochen verliehen hat, den Eigentümer der Times,

Hrn. Walter, öffentlich an, weil in dessen Zeitung gesagt war, daß des Ersten Buch über Bonaparte von Unwahrheit prange. Walter hatte Mühe, sich von diesem rohen Ueberfall zu befreien, bequerte aber, daß das Gesagte auf keinen Fall zurückgenommen werden könne. Er klagte, erklärte sich jedoch mit einer Anzeige des O'Meara zufrieden, daß solcher sich übereilt habe; welche man nun erwartet. Vor der Hand hat O'Meara, gegen eine Caution von 500 Pf. St., seine persönliche Freiheit wieder erhalten.

Zur größern Sicherung der Landstraßen und Fußwege um London herum ist eine uniformirte, wohlbewaffnete Polizei-Garde zu Fuß (Dismounted Guard) 100 Mann stark errichtet worden. Sie besteht größtentheils aus abgedankten Soldaten, führt aber keine Flinten sondern Stäbe (sogenannte Lanzen).

Das Skelett des einst berühmten Racerpedes L'Eclipse wird für 1000 Guineen zum Verkauf ausgedboten.

Die Morgen-Chronik vom 24. sagt: es würde kein Congress gehalten werden, der Kaiser von Rußland aber und der König von Preußen würden sich nach Wien begeben, bloß um dem Kaiser von Oesterreich einen schon lange versprochenen Besuch abzustatten.

Dasselbe Blatt zeigt an, daß sich ein Mann von Ansehen erboten habe, zu einer Anleihe für die Griechen 500 Pfd. St. herzugeben, und daß er diese nur dann zurück verlange, wenn die Griechen siegreich wären. Ebendenselben Blatte zufolge, ist das Schiff Prinz Leopold mit Kriegesgeräth nach Alexandrien abgegangen, auch die türkische Fregatte, die mit brittischen Matrosen bemannt war; ob diese aber auch Kriegesgeräth am Bord habe, ließ sich nicht verbürgen.

Lloyd's Agenten aus Smyrna berichten, daß die brittischen Kriegeschiffe sich weigern, die hellenische Blokade-Erklärung anzuerkennen, obgleich die südamerikanische anerkannt wird. — Bei Lloyd's eingegangene Briefe aus Rio Janeiro wollen es bestätigen, daß der Prinz Regent auf Vorstellung der Camara den Titel eines „constitutionellen Vertheidigers von Brasilien“ angenommen habe.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, den 20. Juli. Sobald sich in Konstantinopel die Nachricht von den strengen Maßregeln der Regierung gegen die Freundsdrer verbreitete, nahmen die übrigen eilig die Flucht. Man rechnet die Zahl der nach Asien weggeschickten unruhigen Köpfe auf einige Tausend. Ueberdies wurde jeder bewaffnete Türke auf der Straße ergriffen und weggeführt. Man sieht, daß die Regierung Ordnung erhalten kann, wenn sie nur will; es scheint daher fast, als ob die Fortschritte der Griechen einen heilsamern Eindruck auf den Divan machten, als alle Unterhandlungen, obwohl unverkennbar ist, daß Lord Strangford seitdem wieder einen unbegrenzte

ten Einfluß zieht und alle Schritte der Pforte leitet, da sie jetzt dergleichen Freunde braucht. — Vor einiger Zeit wurde Embargo auf alle Schiffe gelegt und befohlen, in Weisheit von Kommissairs derjenigen Gefandten, unter deren Flagge die Schiffe segeln, zu untersuchen, ob sich keine Brander dabei befänden. Alle Gefandten protestirten dagegen, allein Lord Strangford fand es billig, und jetzt geschieht überall Untersuchung, aus Besorgniß, es möchten sich auch hier griechische Brander einfänden. Uebrigens sollen die griechischen Brandschiffe bei Scio keine befreundete oder bestreiftische Flagge, sondern das Symbol des Kreuzes aufgesetzt haben, welches ein noch größerer Beweis ihrer außerordentlichen Kühnheit wäre. Der Spectateur oriental vom 28. Juni Nr. 58. setzt noch nach Erzählung der Heldenthat der Griechen hinzu: Wahrlich eine glänzende That, die der griechischen Revolution Ehre macht! Ein erhabener Zug von Kühnheit und Aufopferung, der, unserer Meinung nach, das Häufchen von 30 Leuten der Schaar der Braven gleich stellt, deren bei Thermopyla schwebende Schatten ewig lebensvolle Bild des schönen Ideals von Heldenthum seyn werden. — In Salonichi ist am 9. Juli der neue Pascha mit 9000 Mann angekommen, die sogleich gegen Larissa abzogen, um Churschid Pascha zu verstärken.

Aus der gleichen glaubwürdigen Quelle, aus welcher schon zwei Gräueltthaten auf Cypren bekannt geworden, werden hier noch zwei andere, wohl die fürchterlichsten von allen uns bekannten, enthoben, wie folgt: Ein Grieche (Simeon) wurde im Christmonat 1821 auf Cypren eingekerkert und hahl geschoren. Ueber sein Haupt zog man ihm eine durchglühete Lederkappe, und löste ihm weiter mit einer Zange die Nägel von allen zehn Fingern. Nachdem der Unglückliche acht Tage an unnennbaren Schmerzen darnieder gelegen, tobeten ihn endlich seine Henker dadurch, daß sie dessen Glieder, in kleinen Stücken, vom Leibe hieben. — Eine reiche Wittve mit zwei Töchtern fiel auf Cypren in die Hände der Türken. Die Mutter, welche eine gute Erziehung genoss, so daß sie französisch, italienisch und griechisch fertig sprechen und Klavier spielen konnte, wurde der nicht ungedulichen Köhnenmarter Preis gegeben. Man schob ihr nämlich in jedes Beinleid zwei Nagen, und brachte diese durch Ruthenschläge in eine solche Wuth, daß die Schwel und Hüfte derselben eine Wis- und Kragwunde bildeten. Die eine 16jährige Tochter, Margaretha, vergiftete sich selbst, da sie nur durch diesen Tod als Christin sterben und der angekündigten Schwändung entgehen konnte. Ihre Schwester, Anna, hingegen trat zu der mohamedanischen Religion über, und entging dadurch der auch ihr, als Christin, angedrohten Entehrung; wohl ein verzeihlicher Uebertritt für eine 11 Jahre alte Vater- und

mutterlose Waise! „Was (bemerkt der Erzähler) ist wohl verzeihlicher: Waffen und Krieger zur Verttheidigung wehrloser Frauen und Kinder nach Griechenland zu fördern, oder so viele tausend unglückliche Christen der türkischen Marter sucht hilflos Preis zu geben?“

Griechenland.

Seit einigen Tagen sind zu Triest durch Schiffe von den jonischen Inseln Briefe aus Kalamata und Korinth mit Nachrichten von großer Wichtigkeit angekommen. Das Glück hat die Waffen der Griechen überall begünstigt, sowohl im Peloponnes als in Albanien, und der Muth wächst mit dem Glück. Noch vor Kurzem zweifelte man daran, daß es den Griechen möglich seyn werde, der Uebermacht der Türken auf die Dauer die Spitze zu bieten; gegenwärtig fängt man an die Sache nicht mehr für so unamblich anzusehen, und nähert sogar gegründete Hoffnung, daß das Kreuz den Sieg über den Halbmond davon tragen wird. Anfangs war die Meinung fast allgemein, die Griechen, sich selbst überlassen und auf ihre Hilfsmittel beschränkt, würden der Macht der Pforte nicht gewachsen seyn, daher Jedermann, dem das Beste der Menschheit und die Fortschritte der Kultur unsers Geschlechts am Herzen lagen, und der die von den barbarischen Türken begangene Gräuelt thaten verabscheute, so sehr wünschte, eine heilige christliche Allianz möchte es ihrem erhabenen Verufe angemessen finden, den Christen in der Türkei zu Hülfe zu kommen. Jetzt aber, da die Angelegenheiten der Griechen eine alle Erwartung fast übertreffende glückliche Wendung zu machen scheinen, neigt man sich zu der Meinung, daß es die Vorsehung besser mit der Sache der Griechen gemeint, indem sie eine Einmischung der christlichen Mächte verhindert, wiewohl es nicht in Abrede gestellt werden mag, daß die Russen, wenn sie über den Pruth gegangen wären, den Griechen zu einer starken Diversion gedient und den Haupttheil der türkischen Streitkräfte von diesen abgezogen haben würden. Man hat, indem man sich der Besorgniß hingab, die Griechen dürften in diesem ungleichen Kampfe unterliegen, und ihr kühnes Unternehmen möchte über lang oder kurz einen für diese Nation höchst unglücklichen Ausgang nehmen, nicht genug den für die Gegenwehr so überaus günstigen Vorden ihres Landes in Betracht gezogen. Die vielen Engpässe und Gebirgsketten hielten Mittel zum hartnäckigsten Widerstande dar; sie lassen sich mit weniger Mannschaft gegen überlegene feindliche Streitkräfte vertheidigen und wollten die Türken auch noch so zahlreiche Armeen aufstellen, so würden sie doch an den meisten Orten und in gar vielen Gegenden Griechenlands gar nicht einmal Gebrauch davon machen können. Die Hauptstärke der türkischen Heermacht besteht in Heiterkeit und bloß die Ebenen von Thessalien und einige an-

dere Distrikte bieten dieser einen günstigen Boden zu kriegerischen Unternehmungen dar. Den Griechen fehlt es allerdings an Kavallerie; aber sie bedürfen derselben in den meisten Fällen gar nicht. Erst wenn Larissa erobert seyn wird, werden die Griechen auf Bildung von Reitereikörps bedacht seyn müssen, um in Makedonien weiter vorrücken zu können. Da die türkische Kavallerie nicht in geschlossenen Gliedern kämpft, so braucht das Korps Reiterei, das die Griechen mit der Zeit zu bilden haben, nicht einmal sehr zahlreich zu seyn. Die Artillerie, wenn sie erst in bessern Stand seyn wird, kann hinreichen, die Spahis und Dehlis in einer gewissen Entfernung zu halten und abzuwehren. Ueberdies muß man bedenken, daß ein Volk, das mit Verzweiflung kämpft, indem es im Fall des Unglücks nur zwischen gänzlichem Untergang, Tod und schwächlicher Sklaverei zu wählen hat, Thaten fähig ist, die kein menschlicher Verstand im Voraus genau berechnen kann.

Ver mischte Nachrichten.

Neuester Verordnung gemäß sollen die Auscultatoren nicht zum Referendariat ascendiren, wenn sie nicht vor der zweiten Prüfung ihrer Verpflichtung zum Militairdienst genügt, oder ihre ausdrückliche gänzliche Dispensation nachgewiesen haben.

Wachen hat zur Anlegung eines neuen mineralogischen Trinkbrunnens von Er. Maj. 10—11000 Thlr. erhalten.

Am Geburtstage des Königs ließ der preussische Gesandte zu Hamburg, Graf Grothe, auch 53 im Kriege verwundete Hansaten bewirthen.

Die Politik beschäftigt hier (schreibt man aus Leipzig vom 2. August), wie anderwärts, die Gemüther, und man hat hier öfters Nachrichten aus Griechenland. So heißt es jetzt, Churschwid Pascha sey gänzlich vernichtet. Auch spricht man von der Veränderung der politischen Ansichten eines Kabinetts in Hinsicht der Türkei, und vielleicht kommt das noch früher zur Ausführung, was alle Menschenfreunde wünschen.

Man glaubt, daß Frankreich am diesjährigen Congreß weit lebhaftern Antheil nehmen wird, als an den frühern, und daß sich der französis. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis von Montmorency, mit einem ansehnlichen Personale dahin begeben werde. Auch wird Hr. v. Caraman, französischer Gesandter zu Wien, demselben beiwohnen.

Wie ein Londoner Blatt wissen will, dürfte der in Kurzem auf dem festen Lande bevorstehende Congreß sich auch mit einer Revision der Acte der heiligen Allianz beschäftigen, worin in Folge der seit den eingetretenen politischen Veränderungen in Europa und Amerika Modifikationen nothwendig geworden seyn.

In Wien ging das Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser Alexander noch im Laufe dieses Sommers

(vielleicht schon zu Ende des August) in dieser Hauptstadt eintreffen würde.

Am 15. Juli gaben der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin in Dobberan den Bauern, die bei Ihrer Ankunft entgegen geritten und sich dem fürstlichen Wagen angeschlossen hatten, im englischen Garten einen ländlichen Tanz und nahmen zuletzt an demselben Theil.

Der Ausschuß des Hilfsvereins für die Griechen in Stuttgart ladet aufs neue zu Beiträgen ein, und hofft sie auch von solchen zu erhalten, die bisher an der Möglichkeit eines Erfolgs gezweifelt haben. (Der Chevalier de Mallet nennt in seinen „Betrachtungen über Griechenland“ die Griechenfreunde Jakobiner, und erklärt es für unmenschlich, den Griechen Beistand zu leisten, weil sie als Rebellen Züchtigung verdienen; denn wenn die Türken keine legitime Macht seyen, so gebe es keine auf Erden zc.)

Ungeachtet nur wenige Griechen und Wallachen die Leipziger Jubilate-Messe besuchten, so wurde doch eine Menge Waaren nach der Wallachei abgeschickt.

Ein öffentliches Blatt enthält nachstehende

Ermunterung an Hellas.

Fauchze, Hellas! deiner tapfern Väter
Wüld'ge Heldentochter stehst du hier,
Blutig rächend dich an dem Verräther,
An des türkischen Halbmonds Raub- und Mordbegier.

Ach! verzage nicht! Tyrannen-Dolche
Morden Tausende der Deinen auch.

Hellas! ach verzage nicht! denn solche
Thaten sind nur seiler Henkersknechte Brauch.

Horch! Epaminondas, Lebens Retter,
Horch! Leonidas mit blut'gem Schwerdt,
Und Themistokles, ein Ungewitter,
Rufen: auf, Hellenen! macht euch unsrer werth!

Blicke hoffnungsvoll zu dem Olympos,
Lächelnd steh'n die Heldenväter da,
Und Tyrtaos singt im neuen Epos
Freudig, weil er Sparta's wüld'ge Helden sah.

Noch denkst du der Thermopylen Schlachten,
Noch Doryseus Muth und Heldentreu,
Deiner großen Vorwelt; denn sie brachten
Untergang des Fremdling's krasser Tyrannet.

Fechtet, wärd're Helden! Schdn're Tage
Führet einst die Eos euch herbei;
Kämpfet mutbig! keiner je verzage!
Mahmud's Horden sind vernichtet — ihr seyd frei!

U. D.

Bekanntmachungen.

Hausverkauf und Auktion. Zum öffentlichen Verlaufe des von dem Königl. Regierungsrath

Freiherrn v. Rittlich hinterlassenen Hauses No. 82. auf der Beckergasse, ist ein Termin auf den 3ten Oktober d. J. Nachmittags um 2 Uhr, und zur Versteigerung mehrerer Nachlaß-Gegenstände, als: eines Rings mit einem Solitaire, einer Taschenuhr, Hausgeräthe und Kleidungsstücke, ein Termin auf den 4ten Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr, in dem vorgeachten Nachlaß-Hause angelegt worden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Liegnitz, den 9. August 1822.

Der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Auctions-Anzeige. Donnerstag den 15ten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in der Wohnung der Frau Major von Vogelssang, Burggasse No. 261., verschiedene Meubles, als: Sophas, Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Zinn, Kupfer, Hausgeräthe ic. gegen gleich baare Zahlung in Courant an den Meistbietenden verkauft werden, wozu zahlungsfähige Käufer einladet.

Liegnitz, den 13. August 1822. Waldow.

Gemälde-, Zeichnungen- und Kupferstiche Verkauf. Da ich willens bin, verschiedene Oel- und Miniatur-Gemälde, wie auch gegen 1000 Stück Zeichnungen und Kupferstiche aller Art für einen billigen Preis baldmöglichst zu verkaufen: so mache ich solches Kauf-Liebhabern hiermit bekannt. Diese Gegenstände eignen sich besonders für Lehrer und Schüler, und sind auch zum Selbstunterricht brauchbar. Meine Wohnung ist auf der Goldberger Gasse No. 12. Liegnitz, den 12. August 1822.

Verwittwete Maler Geißler.

Anzeige. Da ich gesonnen bin, von heute an wieder frische Knack- und Bratwurst, so wie auch Silze zu verfertigen: so ersuche ich ein hohes geehrtes Publikum, mich mit seinem gütigen Zuspruch zu beehren, und verspreche zugleich prompte Bedienung. Liegnitz, den 13. August 1822.

J. G. Weiner, Wurstverfertiger.

Anzeige. Ein hochzuverehrendes Publicum benachrichtige ich hiermit ganz ergebenst, wie ich mich einige Zeit allhier aufhalten werde; und wenn Jemand durch Blindheit den Gebrauch seiner Augen verloren haben, oder an den Gehör-Organen, sogenannten Hasenscharten und Krebschaden leiden sollte: so biete ich diesen Leidenden meine Hülfe an, und verspreche sie wieder herzustellen.

Liegnitz, den 13. August 1822.

J. C. Leuchtmann, Königl. approbirter Operateur und Oculist aus Reichenbach, in der Topfgasse No. 271.

Handlungs-Verlegung. Endes Unterzeichnete giebt sich die Ehre, allen hohen Herrschaften in der Stadt als auf dem Lande ergebenst anzuzeigen und sich zu empfehlen, daß sie jetzt ihr Verkaufsgewölbe am kleinen Ringe im goldenen Baum etablirt, worin sie folgende Waaren zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf aufgestellt hat, als: in Goldwaaren: Damenketten, Ringe, Ohrgehänge, Uhrenketten, Petschafte u. s. w., alles in 14- und 18-grädigem Golde; Meerscham- und Ulmer Weisenbüsse nach der neuesten Fagon, wie auch alle Sorten Parfümerie. Sie bittet dahero um geneigten Zuspruch und ferneres Wohlwollen.

Liegnitz, den 12. August 1822. Louise Franke.

Warnung. Ich finde mich veranlaßt, Jedermann hiermit recht dringend zu ersuchen, Niemanden, wer es auch immer seyn möge, unter irgend einem Vorwande, auf meinen Namen Etwas zu creditiren und dabei ausdrücklich zu erklären, daß ich keine einzige Forderung, welche gegenwärtiger Bekanntmachung zuwiderwäre, anerkennen, selbige vielmehr ohne Weiteres von der Hand weisen werde. Liegnitz, den 12. Aug. 1822.

Wagener, Regierungs-Haupt-Kassen-Secretair, vormals Königl. Ober-Zoll-Controllleur.

Anzeige. Freitag den 16. August wird der letzte Thé dansant im Logen-Local Statt finden, welches hiermit ganz ergebenst angezeigt

Schreck, Dekonom der Loge.

Reisegelegenheit über Dresden, Töplitz nach Karlsbad, welche den 18ten d. M. von hier abgeht, ist zu erfragen bei

Krebs jun. Liegnitz, den 13. August 1822.

Geld-Cours von Breslau.

		vom 10. August 1822.	
		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97½
dito	Kaiserl. dito	—	97¼
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	14½
dito	Conventions-Geld	—	—
dito	Münze	—	175½
dito	Banco-Obligations pt.	—	82
dito	Staats-Schuld-Scheine	74½	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	—	—
dito	Tresorscheine	100	100
150 FL.	Wiener Einlösungs-Scheine	42¾	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	3	2½
	dito v. 500 Rt.	3½	3
	dito v. 100 Rt.	—	—